Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heimg'funden

Anzengruber, Ludwig

Leipzig, [1920]

Szene XIII

urn:nbn:de:bsz:31-90137

Visual Library

Frau Xandl (hat den Stuhl, auf dem sie gesessen, auf den Schragen gestürzt und kommt nun mit dem Schwingerl herüber zu Thomas). Ich werd' jetzt ins Café gehn, mein G'schlader trinken. Kommen S' nach, wann S' mit 'n Einräumen fertig sein. (Sie nimmt die Muffschachtel und das Paket an sich.) Das nimm ich mit und werd's halt morgen der Frau Mutter hintragen, obwohl Sie's nit um mich verdient hätten, weil S' Ihnen anstellen, als ob S' meine Anspielungen gar nit versteheten.

Thomas. So, hab'n Sie ang'spielt? (Für sich.) Jetzt wann die erst deutlich wurd'!?

Frau Xandl (sich abwendend). Na, jetzt pfirt Ihnen aber Gott! (Sie geht ein paar Schritte.) Übrigens, mein lieber Herr Thomas, lassen Sie's gut sein, ich versteh' meine Leut' zu behandeln, und hätt' ich nur öfter Gelegenheit, mit Ihnen bei'nand' z' sein, — wann etwa so alle Wochen Weihnacht war' — wer weiß, wieweit wir schon miteinander wären!? (Ab nach dem Hintergrunde.)

Dreizehnte Szene

Thomas allein.

Thomas. Eine brave Frau — die Xandl — aber ein schreckliches Weib! Wann sie Gelegenheit hätt', mit mir öfter beisamm' zu sein, dann wüßt' ich für mein' Teil wirklich nit, wieweit ich schon wär'! Übrigens bringt s' morgen der Mutter d'Sachen und das ist für mich die Hauptsach'. Und da leg' ich a paar Stützerln daneb'n und a halb' Dutzend blaue Schnupftücheln und gib ein' Preis dazu an, um den ich mir's hätt' h'naufhängen lassen, daß d' alte Frau d'Händ' über 'n Kopf z'sammenschlagt, und dann wird mer der Muff und der Kapüschon vorg'ruckt und sie ist seelenvergnügt, wann sie mich klein, ganz klein machen kann, während ich inwendig groß dasteh'! (Reibt sich die Hände und lacht vergnügt laut auf.) Haha! So is morgen Christkindl bei uns, wie alle Jahr'! Ich kann mir's gar nit vorstellen, daß's einmal anders sein könnt'! (Er greift nach einem Spielzeug, das er in die Kiste legt.) Ah, wann alle Wochen Weihnacht wär' ... Is a Einfall! ... Wann alle Wochen Weihnacht wär' ... (Er pfeift die Eingangstakte des folgenden Liedes.)

(Im Orchester nimmt die Flöte das Thema auf. Thomas summt den Eingang. — Das Orchester nimmt diese paar Takte piano auf und entwickelt sie zur Introduktion des Liedes.)

Lied.

Wenn alle Wochen Weihnacht wär'
Mit all dem Jubelbraus,
Da hätt' mer stets die Taschen leer,
Es haltet's niemand aus;
Es bringt von Freud', sowie von Leid
Das Übermaß Gefahr.
Und Weihnachtszeit — und Weihnachtszeit
Taugt einmal nur im Jahr!

Da freut sich alt und freut sich jung,
Selbst Leut' mit weißen Haar'n,
Sie schwelg'n in der Erinnerung,
(Imitierend) „Wie froh wir Kinder war'n!"
Da wird die Brust ein'm jeden weit,
Daß kein'm er wehtun möcht';
Zur Weihnachtszeit — zur Weihnachtszeit
Behalt' das Herz sein Recht.

Wenn ein' der Kummer auch bedrückt,
So soll er nit verzag'n,
Das, was zum Höchsten uns beglückt,
Verlauft ja in paar Tag'n,
So kann sich ihm, wenn er das Leid
Auch zählen tät' nach Jahr'n,
Sein' Weihnachtszeit — 'ein' Weihnachtszeit'
Mit einmal offenbar'n.

Und auf den Engelgruß aus Höh'n,
Der Frieden uns verheißt,
Hat eine Hoffnung, groß und schön,
Gebaut des Menschen Geist:
Daß einst sich aller Haß und Streit
Von dieser Welt verliert
Und eine große Weihnachtszeit
Für alle Menschen wird.

(Nach dem Liede tritt er hinter seine Bude zurück.)